

Mich EINGESCHLOSSEN

EIN TANZFILM VON ANNETT GÖHRE UND MASAYUKI CARVALHO

Ich hatte emotionale Höhen und Tiefen.
Meine positiven und negativen Gedanken
vermischen sich, und ich bin verwirrt.
Momoe Kawamura



Mitwirkende

Konzept/Regie	Annett Göhre
Kamera/Schnitt	Masayuki Carvalho
Idee/Choreografie	Annett Göhre – Tänzer*innen
Komposition/Soundtrack	Masayuki Carvalho
Drehbuch	Annett Göhre
Tanz	Miyu Fukagawa – Momoe Kawamura – Shahnee Page – Justine Rouquart – Nicole Stroh – Elliot Bourke – Julian Greene – Francesco Riccardi – Jeaho Shin – Vincenzo Vitanza
Musik	Elena-Carmen Schulze-Lacureanu, 1. Violine – Filip Jeska, 2. Violine – José Schütze, Viola – Dietrich Mund, Violoncello – Michael Pukas, Kontrabass (Mitglieder der Clara-Schumann-Philharmoniker) – Masayuki Carvalho, Klavier
Musikalische Leitung	Vladimir Yaskorski
Ballettmeister*in	Ekaterina Tumanova – Matthias Markstein
Dramaturgie	Hanna Kneißler
Ausstattung	Annett Göhre – Tänzer*innen
Beleuchtung	Enrico Burek – Matthias Knoll
Ton	Masayuki Carvalho – Christian Leipart – Alexander Große – Lenz Liebetau – Horst-Ingo Grunwald
Technische Einrichtung	Martin Pfeiffer

*Vielen Dank an Christian Leipart und Alexander Große für die Unterstützung!
Auf Wiedersehen, Nicole und Vincenzo!*

Premiere 17. Juli 2020 – 19.30 Uhr – Theater digital

Da ist ein seltsames Gefühl von Normalität, das sich einstellt,
wenn man innerlich seine alltägliche Gewohnheit fortsetzt.
Shahnee Page

Im Ausnahmezustand

Ich habe mein normales Leben verloren,
und ich brauche irgendetwas, und seien es kleine Dinge.
Jeaho Shin

Was als eine Art Notlösung für die arbeitshungrigen Muskeln und grauen Zellen der Balletttänzer*innen begann, entwickelte sich bald zu einem eigenständigen Tanzfilm: *Mich EINGESCHLOSSEN*. Nachdem das Theater seine Türen für Publikum und Belegschaft geschlossen und die Pandemie sich in jedem Winkel unseres Alltags breitgemacht hatte, begann auch für unser Ballettensemble eine sonderbare Zeit. Geplante Produktionen wurden teilweise per Videokonferenz weiterchoreografiert, aber das Herz der tänzerischen Arbeit – gemeinsames Training und Proben im Studio – war auf einmal unmöglich geworden. Mitten aus dieser Isolation heraus entwickelten die Tänzer*innen gemeinsam mit Ballettdirektorin Annett Göhre zehn Tanzsoli, in denen sie sich mit genau diesem Zustand künstlerisch auseinandersetzten. Das Erfahrungsspektrum reichte von innerer Ruhe über Frustration bis hin zu sprudelnder Kreativität. Ebenso vielfältig sind die Emotionen und Figuren, die die Choreografien prägen. Die Soli wurden in den Wohnungen der Ensemblemitglieder aufgezeichnet und später filmisch weiterverarbeitet. Mit der Wiederaufnahme des Probenbetriebs konnten auch die Theaterbühnen für Videodrehs genutzt werden. Spezielle Schnitttechniken erlaubten es, aus den weiterhin mit großen Abständen, Gesichtsmasken und einer Menge Desinfektionsspray einstudierten Einzelsegmenten von Annett Göhres Choreografie für den Zwickauer Malsaal eine Gruppensituation zu simulieren. Im Plauener Vogtlandtheater lief währenddessen eine Aufnahmesession mit Musiker*innen der Clara-Schumann-Philharmoniker. Dort wurde eine brandneue Komposition von Ballettrepetitor Masayuki Carvalho für Klavier und Streichquintett eingespielt – eine Uraufführung als exklusiver Soundtrack zum Film sozusagen. Nach wochenlanger Detailarbeit sind sich die Beteiligten einig, dass der Aufwand des zunächst vollkommen ergebnisoffenen Projekts einer regulären Produktion in nichts nachstand. Ob er sich gelohnt hat, können Sie bei der Betrachtung des neuen Tanzfilms selbst entscheiden. Zu diesem besonderen Genre schrieb Sarah Binder, die Herausgeberin des Sammelbandes *Tanz im Film*: „Zwischen dem tanzenden Licht und der Bewegung menschlicher Körper besteht eine ambivalente Verwandtschaft. Zwei gegensätzliche Erkenntnisweisen begegnen einander: der geometrisierende Blick und die Unmittelbarkeit körperlicher Erfahrung.“ Die speziellen Möglichkeiten des Mediums wollten wir auch für dieses Programmheft nutzen, indem wir zu ausgesuchten Stellen Timecodes eingestreut haben. So können Sie im Film direkt zu den angegebenen Minuten und Sekunden spulen und den Moment nochmals wie unter einer Lupe erleben.

Hanna Kneißler



Ich trete auf der Stelle.
Ich durchlebe abwechselnd Erschöpfung und Aufgewecktheit.
Nicole Stroh



In der Isolation
durchlaufen wir unterschiedliche emotionale Phasen.
Wenn wir uns allein fühlen, wollen wir eine herzliche Umarmung.
Wir könnten auch in Panik ausbrechen, aber letztlich müssen wir es akzeptieren.
Miyu Fukagawa

Zu neuen Ufern

Im Gespräch mit Annett Göhre und Masayuki Carvalho

Der Titel *Mich EINGESCHLOSSEN* ist in all seiner Mehrdeutigkeit ja Programm für das ganze Konzept.

Annett Göhre Ja, die Tänzer*innen und wir als Leitungsteam waren während der Ausgangsbeschränkungen auf unsere eigenen vier Wände zurückgeworfen. Da Profitänzer ständig ihren Körper trainieren müssen, blieb uns nichts anderes übrig, als diese Enge und Begrenzung anzunehmen und in die Choreografien der *Soli* einzubeziehen. Das setzte bei einigen kreative Energie frei, und so entstanden sogar humorvolle Momente. Miyu und Shahnee etwa haben ihren Mundschutz als Spielzeug entdeckt. **0:58 – 1:17** Schnell waren sich alle einig, dass sie das gemeinsame Arbeiten im selben Raum am meisten vermissten. So enthält der Titel *Mich EINGESCHLOSSEN* neben dem Lockdown auch das einsame (nicht-kursiv geschriebene) Ich, das sich in einer Gruppe Gleichgesinnter aufgehoben fühlt. Der Film tritt aus den Einzelperspektiven der Wohnungen hinaus in eine finale Choreografie für die Bühne. Durch den technischen Kunstgriff, die Tänzer*innen nebeneinander zu schneiden, bekommt die Sehnsucht nach Gemeinschaft hier eine reale Qualität. Bevor der Film wieder in die Vereinzelung zurückgeht, schimmert also auch die Hoffnung auf mehr Begegnungsmöglichkeiten in der Zukunft durch.

Das Medium Film war ja für fast alle Beteiligten Neuland. Was waren die größten Unterschiede im Vergleich zu einer herkömmlichen Ballettproduktion?

AG Beinahe alles ... Es begann schon bei der Kommunikation über Video (was ja eher an der Pandemie als am Medium lag). Für die Tänzer*innen war es frustrierend, nicht überprüfen zu können, ob ihre Bewegungen mit denen der Kolleg*innen synchron liefen; das ist in getrennten Räumen beinahe unmöglich. Insgesamt habe ich weniger Parameter vorgegeben: Das Ensemble war in seinen Ideen recht frei, z. B. von Zeitlimits, und bei der späteren Weiterentwicklung der Choreografie war mir wichtig, den Kern dieser Ideen zu erhalten. Während der Drehs mussten wir uns ungewohnte Fragen stellen wie: Aus welcher Kameraperspektive soll das Ganze später zu sehen sein? Bei einer Produktion kann ich mir in Durchläufen und Endproben immer wieder einen Zwischenstand anschauen, ihn mit meiner konzeptionellen Vorstellung vergleichen und korrigieren. Das ging hier nicht. Erst in der Schnittphase konnten wir alle Puzzleteile sichten, die – außer durch die technische Bearbeitung – unveränderlich bleiben mussten. Und das Ergebnis ist viel abstrakter geworden als eine Bühnenaufführung.

Es blieb viel Zeit für Selbstreflektion. Alles wurde in eine Routine eingebettet, sowohl im Leben als auch im Raum. Natürlich war es auch einsam.

Julian Greene

Masayuki, du warst für das Projekt nicht nur der Mann für Kamera und Schnitt, sondern auch Komponist und Pianist ...

Masayuki Carvalho Ich habe schon öfter Filmmusik komponiert und war als Dirigent und Produzent direkt am Filmset. Aus dieser direkten Anschauung hat mich der Umgang mit der Kamera schon immer gereizt. Beim Komponieren eines Soundtracks muss man versuchen, alle roten Fäden fortzuspinnen – vielleicht ähnlich wie beim Choreografieren. Wichtig bei *Mich EINGESCHLOSSEN* war mir, den Raum in der Musik mitzudenken: Da kommen die Größe des Ensembles, die Weite des Bildausschnitts und die Reichweite oder Intensität der Emotion zusammen, die der Tanz erzeugt. Das sollte sich entsprechen. Die solistische Streicherbesetzung war deshalb nicht nur für die Einhaltung der Mindestabstände praktisch, sondern auch repräsentativ für die intimen Räume der Choreografie.

AG Wenn du nicht die Expertise für Filmproduktion mitgebracht hättest, wäre das ganze Projekt vielleicht gar nicht so entstanden (lacht).

MC Aber manches war auch für mich ungewohnt.

Zum Beispiel?

MC Teile der Komposition hatte ich noch nicht fertig geschrieben, als das Ensemble schon die Choreografie dazu proben musste. Ich habe also diese Klänge meinen Beobachtungen der Tänzer*innen angepasst. Oft arbeitet Annett mit einer Gegenrichtung zur Musik: ruhige Bewegungen brauchten dann schnelle Läufe oder eine fließende Figur einen deutlichen Puls vom Kontrabass. **19:37 – 20:31 // 20:36 – 20:59** Und natürlich sind die Längen der musikalischen und tänzerischen Phrasen wichtig – wie alles atmet.

Dein Stück erinnert ein wenig an Minimal Music, hat viele perkussive Elemente, aber auch elegische Melodien. Woran hast du dich orientiert?

MC Vor allem an den Bewegungen und charakteristischen Körperhaltungen der Tänzer*innen selbst, die ich von ihnen schon kannte. Für andere Teile des Films habe ich dann noch am Klavier und Synthesizer improvisiert; das klingt beinahe wie in einem *Micky-Mouse*-Film... **3:42 – 4:05 // 4:28 – 4:44**

Ich verwende den Satz „Ich bleibe zu Hause.“
In der Isolation habe ich keine spezifischen Gefühle;
deshalb habe ich jeden Buchstaben im Satz „Ich bleibe zu Hause“ benutzt.
Justine Rouquart

Derzeit wird unter Kunstschaffenden ja viel diskutiert, ob die Pandemie uns zu demokratischeren Arbeitsweisen gebracht hat. Wie würdet ihr das bei *Mich Eingeschlossen* einschätzen?

AG Ambivalent: Im frühen Probenprozess haben wir per Video viele Ideen ausgetauscht und vielleicht noch enger zusammengearbeitet als sonst. Da es kein

Ausstattungsteam im klassischen Sinne gab, haben wir z. B. die Entscheidung über die Kostüme gemeinsam gefällt. Francesco schlug vor, dass alle in Pyjamas tanzen sollten, und nach unserem ersten Lachanfall dachten wir, das könnte genau das richtige Kostüm sein. In der Home-Office-Zeit haben manche Menschen ja vielleicht wirklich ihren Schlafanzug tagsüber anbehalten. Andererseits hatten die Tänzer*innen seit Beginn des Schnittprozesses keinerlei Einblick und Einfluss mehr darauf, was mit ihrem choreografischen Material geschieht.

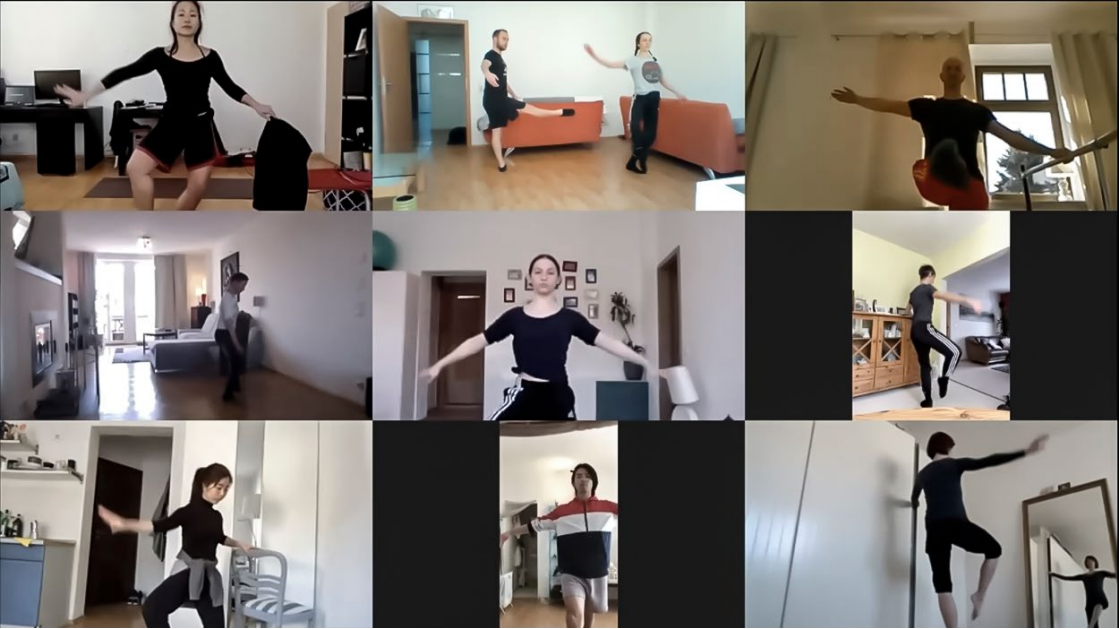
Jetzt, in der filmischen Nachbearbeitung, entsteht ja nochmal ein neues künstlerisches Produkt. Welche Mittel kommen da zum Einsatz?

MC Vom filmischen Rohmaterial ist wirklich nichts übrig geblieben. Wir haben Bilder übereinandergelegt, schnelle Szenenwechsel und Farbeffekte eingebaut. Durch Computeranimation tauchen Personen im Bild auf und wieder ab; z. B. haben wir Annett Göhre zehnfach in den Plauener Zuschauerraum verfrachtet. Ich habe auch weitere Aufnahmen im Stadtraum von Zwickau gemacht **0:11 – 0:42** und alle Geräusche und Klänge mussten gelöscht und durch eine separate Soundspur ersetzt werden.

AG Ich bin ganz fasziniert von den technischen Möglichkeiten, die uns bei den strengen Regeln im Bühnentanz – sechs Meter Mindestabstand! – etwas Gestaltungsfreiheit zurückgeben. Auch meine Bühnenchoreografie bleibt häufig direkt am Platz und mit beiden Füßen auf dem Boden. Trotzdem wir also manchmal buchstäblich auf der Stelle traten und die Arbeit eine Herausforderung für uns alle war, haben wir viel dabei gelernt. Das Projekt hat uns zu neuen Ufern getragen.



Ich fühle mich einsam und krank.
Vincenzo Vitanza



In dieser einzigartigen Situation sind wir verbunden durch den Schmerz
und die Ruhelosigkeit, die sie ausgelöst hat.
Elliot Bourke

Der Zugang zum Film *Mich EINGESCHLOSSEN* sowie zu diesem Programmheft ist für Sie kostenlos; das Projekt war jedoch mit hohem zeitlichem und technischem Aufwand verbunden. Wenn es Ihnen gefallen hat und Sie unsere Digitale Bühne unterstützen möchten, können Sie dies gerne über eine Spende tun.

Klicken Sie auf diesen [Link](#), wenn Sie über Paypal spenden möchten oder überweisen Sie direkt auf unser Konto (Sparkasse Zwickau, IBAN DE80 8705 5000 2201 0057 30). Schon einmal herzlichen Dank für Ihre Zuwendung!

Wir versuchen immer, uns selbst zu schützen,
aber ständig kommen uns schmerzhaft Dinge in die Quere.
Francesco Riccardi

Quellen Die Einleitung ist ein Originalbeitrag von Hanna Kneißler für dieses Heft. Das Interview mit Annett Göhre und Masayuki Carvalho führte Hanna Kneißler am 29. Juni 2020. **Verwendete Literatur** Sarah Binder / Sarah Kanawin / Simon Sailer / Florian Wagner (Hrsg.): *Tanz im Film. Das Politische in der Bewegung*, Berlin 2017 **Verwendete Musik** Originalkomposition und Improvisationen von Masayuki Carvalho für *Mich EINGESCHLOSSEN* - Ludovic Riffault: *Odd Romance* - *Beyond Event Horizon* (www.m-operator.com) - Whatfunk: *An Eternity* - *Time Flies* (whatfunk.com)

Impressum

Herausgeber Theater Plauen-Zwickau gGmbH - Schumannstraße 2+4 - 08056 Zwickau - Telefon [0375]27411-4630 - Fax [0375] 27411-4609 - www.theater-plauen-zwickau.de **Generalintendant** Roland May **Geschäftsführerin** Sandra Kaiser **Ballettdirektorin** Annett Göhre **Redaktion** Hanna Kneißler **Layout** Stefanie Princz **Profenfotos** André Leischner **Spielzeit** 2019/20 **Kontakt** Hanna Kneißler - kneissler@theater-plauen-zwickau.de
Gefördert durch den Kulturraum Vogtland-Zwickau. Diese Einrichtung wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.